

Drei Kontinente in zwei Stunden – Résumé einer langen Reise

**Schauplatz: Eine kleine und liebevoll restaurierte protestantische Kirche in Speyer am Rhein.
Zu Gast: Ein so gar nicht in sich ruhendes Ensemble von Ausnahme-Musikern.**

Résumé: Außergewöhnlich!

Wir sprechen über das Giora Feidman Sextett mit ihrem Welt-Programm unter dem Titel „Klezmer for peace“. Und sie haben gefeiert! Na ja, wie es sich für eine Kirche gebührt zumindest. Gefeiert für das was war, das was ist und das was kommen mag. Für uns, für alle – weil es um uns alle geht. Unity, Eins sein! Das war die Botschaft, ist das Credo, ist die Ansage! Schalom!

Wir nehmen Platz in den oberen Rängen mit Blick auf den Altar und die davor aufgebaute kleine Bühne voller Instrumente. Instrumente, die in dieser Zusammensetzung selten gehört werden und so bunt gewürfelt zu sein scheinen, wie Gäste und Musiker. Eine musikalische Reise steht uns bevor und es fühlt sich bereits in diesem Moment stimmig an. Der alte Holzboden knarzt, die Leute unterhalten sich wispernd, das Gebäude gibt jeden Schritt preis. Hier wollen sich Geschichte und Geschichten treffen, ohne zuviele Worte zu verlieren.

Fünf Menschen betreten die Bühne, Stimmen und Holzboden in der alten Kirche verstummen nahezu vollständig. Nach der alten Sitte „Ladies first“, geht Hila Ofek voran, gefolgt von André Tsirlin, Murat Coşkun, Muhittin Kemal Temel und Gürkan Balkan. Geboren in Israel, Russland, der Türkei und Deutschland haben allesamt ihre völlig eigene musikalische Weltreise früh begonnen und noch lange nicht beendet, wie es scheint. Die Parallelen: Ihre Liebe zur Musik, die Freude am Komponieren und – sie leben mittlerweile alle ganz oder zumindest teilweise in Deutschland. Sie nehmen Platz bei Harfe, Soprano-Saxophon, in mitten eines Percussion-Ensembles, am Kanun, an Gitarre und Oud. Niemand spricht, keine Worte der Begrüßung, Spannung liegt in der Luft.

Dann ertönt die Klarinette, auf die alle gewartet haben. Allerdings nicht auf der Bühne, jeder sieht sich um, versucht die Quelle der Musik auszumachen. Mit langsamen Schritten und zarten Tönen nähert sich Giora Feidmann durch den Mittelgang der Kirche. Immer wieder für eine Überraschung gut, auch mit 83 Jahren. Der Maestro gesellt sich zu seinen „Kindern“, wie er sie später liebevoll nennen wird, auf die Bühne. So beginnen zwei Stunden israelischer Klezmer mit Einflüssen aus Klassik, Jazz, den Heimatländern und durchreisten Stationen.

Sie nehmen uns mit auf eine Reise. Eine Reise durch ihre Musik zu Einheit und Frieden. Oft sieht man sie lächeln oder gar mit dem ganzen Körper mitgehen, wenn ein Solo gespielt wird. Interpretationen von Louis Armstrong mit „Wonderful World“ oder Bob Dylan mit „Blowin' in the Wind“ erklingen neben jiddischem Liedgut und Eigenkompositionen. Oft nimmt sich der Maestro zurück, steht oder sitzt neben der Bühne, während seine Freunde und Schützlinge sich in schönen Tönen verlieren.

Der ergreifendste Moment aber geschieht in der ersten Konzerthälfte, als ein Viertel der Zuschauer in das Lied „Dona Dona“ einstimmt. Giora Feidmann beschreibt es danach als „a chorus of angels“. Und das geschieht nicht nur einmal an diesem wundervollen Abend. So erklärt er sich und sagt „you see, we as musicians, we are instruments, too! The instruments of the composers! And we play for you – we play for us – we play for unity and peace!“

Résumé: Ein hoch angesetzter musikalischer Akzent im Veranstaltungskalender der Stadt Speyer hat alles gehalten, was man sich zuvor davon versprach – und noch viel mehr. Mit Humor und Feingefühl (ent-) führte uns das Giora Feidman Sextett durch einen wunderschönen Abend. Im Gepäck die Musik als Friedensstifter und Freudenspender. Unity, Eins sein! Das war die Botschaft, ist das Credo, ist die Ansage! Es hat hervorragend funktioniert. Schalom!